

über ihr Mittun bei der Erstersteigung des Schtawlers, der den Talschluß Suanetiens so stolz beherrscht und sie vielleicht an das vertraute Gesicht der Waldrastspitze bei Innsbruck erinnerte. Sie und ich bestiegen gelegentlich einen kleineren Gipfel, den ich Tsentsi Tau nannte. Ein humorloser Forscher zerbrach sich den Kopf über den so kaukasisch klingenden Namen und nahm Ärgernis, als man ihn aufklärte. Ihrem für die Schönheiten der Welt empfänglichen Herzen blieb Suanetien als die große Offenbarung ihrer Jugend allzeit ein Glanzpunkt ihrer bergsteigerischen Laufbahn.

Im Jahre 1906 bereisten Cenzi, meine Frau und ich mit dem prächtigen Führer Albert Lorenz aus Galtür die Gebirge Ostbucharas und des westlichen Pamirs, wo wir neue Täler entdeckten und den Großen Atschik (5400 m) bestiegen. Ach, war das eine schöne Zeit!

Zwischen den größeren Unternehmungen genossen meine Frau und ich während der folgenden Jahrzehnte Cenzis herzerfrischenden Beistand auf vielen Klettereien im Karwendel sowie auf Skifahrten in Kitzbühel, auf dem Arlberg, oder mit Zdarsky, zu denen sich später auch ihr Mann gesellte. Ganz besonders schön war immer die Gastfreundschaft auf der Hohenburg, dem Fickerschen Familienbesitz in Igls bei Innsbruck. Ein schwerer Schlag traf Cenzi, als Demelius im Juli 1904 vor ihren Augen am Obergabelhorn bei Zermatt abstürzte. Im Jahr 1908 heiratete sie den Rechtsanwalt Hanns Sild, einen gebürtigen Floridsdorfer, dessen Haus dann ihr Heim wurde. Sild war nicht nur ein schneidiger Bursche, sondern auch ein vielseitig gebildeter Mann und hervorragender Kenner des deutschen Schrifttums, dessen Freundschaft wir sehr hoch schätzten. Im ersten Weltkrieg stürmte er immer in die vorderste Kampflinie. Ein besonders kühnes Unternehmen trug ihm die goldene Tapferkeitsmedaille ein. Wir waren oft Dauer Gäste im Floridsdorfer Haus. Damals lebten noch viele des Wiener Bergsteigerkreises: Friedmann, Heß, Lorenz, Lenk, Benesch, Smoluchowski, Kauer, Krempel, Gustav Schmidt, Radio, Hacker, Wagner, Baumgartner u. a.

Im Jahr 1910 war Cenzi mit ihrem Mann in Amerika, und 1913 zeigte sie ihm den Kaukasus (Überschreitung hoher Pässe und Ersteigung des Elbrus bis zum Sattel) und im Anschluß daran Buchara und Samarkand, damals noch Städte aus Tausend-einer-Nacht. Es kamen dann die Jahre der Mutterpflicht. Mit dem Jahr 1937 beginnt Cenzis unsäglich trauriger Lebensabschnitt, den sie mit unglaublichem Mut zu ertragen wußte. Sie hatte drei Söhne: Uli, Henning und Meinhart, alle ihrer Eltern würdig. Uli war der eigentliche Bergsteiger unter den Brüdern (Badilekante, Nordwand des Piz Roseg usw.). Am 9. Mai 1927 stürzte er, von einem Stein getroffen, aus der Stangenwand des Hochschwabs, zusammen mit Mittelholzer und Lieselotte Kastner, der Tochter von Hans Lorenz. Hanns Sild starb am 15. November 1937 an einer schleichenden Krankheit. Henning ist bald nach seiner Heirat auf dem russischen Kriegsschauplatz

verschollen. Am begabtesten war Meinhart, der Jüngste. Er bewährte sich als vorzüglicher Schriftsteller und leitete die Monatsschrift „Zeitgeschichte“. Am 26. Mai traf ihn in Italien die tödliche Kugel. Cenzi hatte den Mann und alle Söhne verloren.

Läßt sich ein schwereres Schicksal ausdenken? Cenzi überwand es, indem sie sich der Wohltätigkeit widmete, nicht etwa als Vorstandsdame eines Hilfsvereins, sondern mit dem vollen Einsatz ihrer selbst und mit der Hingabe aller seelischen und körperlichen Kräfte. Wo immer Verwandte oder Freunde Not oder Krankheit litten, da war sie zur Stelle, helfend und tröstend.

Viele Sommer hindurch wirkte sie als treuer Geist des Karwendelhauses, den befreundeten Pächtern die Arbeit erleichternd. Zahlreichen Bergsteigern, die dort oben weilten, bedeutet sie die Erinnerung an ein liebenswertes Menschenkind. Mich führte sie auf so manchen Karwendelgipfel, wo ich ihre Sicherheit immer wieder bewundern mußte. Als nach dem Kriege die Grenzen gesperrt wurden und sie Leute in Deutschland besuchen wollte, überschritt sie allein und bei jedem Wetter die Gebirgsketten auf geheimen Pfaden. Auf einer ihrer Alleinfahrten kämpfte sie sich durch einen Schneesturm, dem sie um ein Haar erlag. Bedenkt man ihre Einsamkeit, so haben wir hier den Fall, wo den Alleingehere kein Tadel trifft. Zudem verbat sie sich etwaige Nachsuche. Cenzi Sild schrieb vorbildlich gute Aufsätze. Zu Tränen rührte mich ihr Nachruf für meine unvergeßliche Frau Mabel. Vor allem schätzte man sie als Vortragsrednerin. Eine einschmeichelnde Stimme ergänzte die lebhaften und gemütvollen Schilderungen. Die „Österreichische Alpenzeitung“ schrieb 1939: „Nicht Höflichkeit, sondern aufrichtige Bewunderung aber ist es, wenn man nach der Aufzählung dieser glanzvollen Namen und weltumfassenden Berichte einer Frau neidlos die Palme für den besten bergsteigerischen Vortrag zuerkennt, der in diesem Jahrzehnt im Klubkreis gehalten wurde: Frau Cenzi Sild für ihr Lebensbild ‚Berge im Abendlicht‘.“

Ich erwähne so viele Einzelheiten, weil sich Cenzis Lebenslauf eng mit der Geschichte des führerlosen Bergsteigens verknüpft, das gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts in Innsbruck, München und Wien richtig in Schwung kam.

Was soll ich über Cenzis Menschentum sagen? Dazu müßte ich ein Dichter sein, dem viele schöne Worte aus dem Herzen springen. Als ich sie kennenlernte, übertraf sie die jungen Mädchen ihrer Zeit durch eine seltene Verbindung von Verstand und Gemüt, was wohl der Mischung westfälischen und Südtiroler Blutes entsprach. Nie hat sie irgend jemandem weh getan, wohl aber viele Menschen durch treue und tätige Freundschaft beglückt. Ich kann nur sagen, daß es ein Leben voller Liebe, Heldentum und Aufopferung war. Außer uns Alten gibt es zahllose Jüngere und Jüngste, die der edlen Frau nachtrauern.

Willi Rickmer Rickmers

## DR. KARL BLODIG †

Man spricht in der Politik oft von „großen alten Männern“. Wenn dieses Prädikat einem Bergsteiger zustand, der aus der klassischen Zeit des Alpinismus in die technisierte Gegenwart herüberraute, so war es Dr. Karl Blodig. Am 7. September 1956 starb er in Bregenz, wenige Wochen vor seinem 97. Geburtstag. Er stieg noch mit Führern wie Christian Ranggetiner und Kederbacher und später führerlos mit Ludwig Purtscheller, Oskar Eckenstein und E. T. Compton zu Berge. Sein bergsteigerisches Wirken war reich an Erfolgen wie sein langes und doch bescheidenes Leben. Wie

ein roter Faden zog sich die Besteigung sämtlicher Viertausender der Alpen hindurch. Seinen letzten, den 75., betrat Dr. Blodig 1932 nach abenteuerlichem Alleingang.

Vor mir liegt ein handgeschriebener knapper alpiner Lebenslauf Blodigs, der hier wiedergegeben sei:

„Am 15. Oktober 1859 zu Wien als Sohn eines eifrigen Botanikers und begeisterten Naturfreundes geboren, wuchs ich in Graz am Fuße des Schloßberges auf. Meine Mutter, eine Kärntnerin, war von frühester Jugendzeit an mit der Kette der Karawanken verbunden. Täglich betrachtete ich mit dem

### Ein Blick in den kommenden Skiwinter

ist der neue, reich und farbig illustrierte Winterkatalog von SPORT-SCHECK. Vierundsechzig Seiten, übersichtlich und amüsant zu lesen, bringen ein Warenangebot, aus dem die Erfahrung der namhaften Berg- und Wintersportler spricht, mit denen wir es zusammengestellt haben. Auch wer seinen Einkauf nicht persönlich bei uns tätigen kann und von auswärts bei uns bestellt, darf einer solchen Auswahl voll und ganz vertrauen. Als Wegweiser für Ihre Winterpläne enthält der Katalog wieder ein Programm gewissenhaft vorbereiteter Skikurse, Führungstouren und Winterreisen vom Watzmann bis zum Montblanc.

Fordern Sie das interessante Heft von

**SPORT-SCHECK MÜNCHEN**

Das Versandhaus der Bergsteiger und Skiläufer!

Färberggraben 21  
Tel.: 29 36 21



DAV 1956/10

Fernrohr die Triangulierungspyramide auf dem Hausberg der Grazer, dem Schöckel. Als achtjähriger Bub lief ich an einem schönen Samstag nach dem Mittagessen davon und rannte, mit etwas Brot und gedörrten Pflaumen versehen, auf den Schöckel. Ich übernachtete in der Göttinger Alm und traf pünktlich am Sonntag um 8 Uhr in der Schulmesse ein. Die Folgen meiner ersten Bergfahrt waren schlimm. Ich konnte einige Tage nicht recht sitzen, hatte doch halb Graz durch die ganze Nacht nach mir gesucht. Von dort an nahm sich ein prächtiger Lehrer meiner an, und die Sonntage verbrachten wir botanisierend auf den kleineren und größeren Höhen um Graz. 1875 bestieg ich den Obir in den Karawanken. Nach zwanzig Jahren teilte mir Ludwig Purtscheller mit, daß diesem Gipfel seine erste Bergfahrt gegolten habe. Im selben Jahre besuchte ich den Triglav und rettete Professor Artur Cafasso, dem ich anvertraut worden war, das Leben. Er glitt unweit des Gipfels aus und stürzte gegen mich herab. Ich faßte kräftig zu und preßte ihn gegen eine Felsplatte. Damals war ich bereits ein sehr guter Turner, Schlittschuhläufer und gefürchteter Raubbold. 1880 durchstieg ich mit Führer Ranggetiner die Monte-Rosa-Ostwand und führte als erster den Übergang über den Silbersattel, den höchsten Paß der Alpen (4490 m) aus. Gründlich durchwanderte ich die Alpen vom Monte Viso bis zum Hochschwab und stand 1908 mit Oskar Eckenstein auf dem Mont Brouillard (4043 m). 1903 besuchte ich in nächtlicher Fahrt allein den Piz Bernina, und 1911 führte ich mit H. O. Jones und G. W. Young die erste Besteigung des Montblanc über den Brouillardgrat aus. Wir hatten Josef Knubel mitgenommen, gingen aber abwechselnd voraus. 1932 erstieg ich allein die Grande Rocheuse (4103 m) und die Aiguille du Jardin (4035 m) vom Argentièrè-Gletscher aus als meinen 74. und 75. Viertausender, und stieg als erster über die teilweise 58 Grad steilen Eiswände zwischen Aiguille Verte und Les Courtes ab."

Dr. Karl Blodig verfaßte das Buch „*Die Viertausender der Alpen*“. Auf die erste Seite schrieb er mir als Widmung einen Spruch des Bernhard von Clairvaux: „Glaub' dem Erfahrenen! Du wirst etwas mehr in den Wäldern finden als in den Büchern. Forst und Fels werden dir mehr sagen, wovon die Meister nichts zu reden wissen.“

Und im Nachwort dieses Buches heißt es: „Es naht der Tag heran, an dem es von mir heißen wird: Er war ein gewaltiger Bergsteiger und ein begeisterter Verkündiger der Schönheiten der Alpenwelt. Ich möchte daher die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um mein alpinen Glaubensbekenntnis niederzulegen, und dieses lautet: Und er stieg auf den Berg, um zu beten!

Die Bergwelt muß als Ganzes erfaßt und geliebt werden. Mit offenem Auge und fühlendem Herzen müssen wir Tier

und Pflanze, Stein und Himmelsbläue, Licht und Farbe, kurz die ganze uns umgebende Natur in uns aufnehmen. Dann werden wir in jenen schlimmen dunklen Stunden, in denen wir keinen lichtumwobenen Bergthron mehr besteigen können, uns beim Gedanken an die kühnen, freien Jugendfahrten erwärmen und verjüngen."

Wenn wir uns diese Gedanken zu eigen machen, ehren wir den großen Alten vom Berg: Dr. Karl Blodig. *F. Sch.*